

Seit 30 Jahren unfallfrei - was steckt eigentlich dahinter? Natürlich gibt es Fahrzeugführer, die schaffen das. Doch kann es auch sein, dass sich dahinter eine Person mit Führerschein verbirgt, die allerdings in diesen 30 „unfallfreien“ Jahre gar nicht ans Steuer gegriffen hat, überhaupt nicht gefahren ist, sondern immer gefahren wurde, beispielsweise von ihrem Ehemann?

Verkehr im Alter ist nicht immer ganz einfach

Was aber, wenn? Wenn etwa der Ehemann erkrankt und in einem entfernten Krankenhaus behandelt werden muss? Dann steht die

seinen Ausbildungsbetrieb. Der 57-Jährige schult gemeinsam mit seiner Ehefrau Karin Rauch, ebenfalls eine erfahrene Fahrlehrerin, zunehmend auch ältere



Person mit Führerschein, aber ohne Fahrpraxis da, und fühlt sich nicht selten unsicher. „Diese Fälle häufen sich“, bestätigt Jochem Rauch, seit 33 Jahren selbstständiger Fahrlehrer in Düren. Mehr als 10 000 Schülerinnen und Schüler jeglicher Altersklasse durchliefen bereits

Menschen, die bereits eine Fahrerlaubnis besitzen, aber aus unterschiedlichen Gründen noch einmal die Fahrschulbank drücken möchten.

Jochem Rauch: „Vor 30 Jahren war das Schulen von Senioren überhaupt noch kein Thema, das kam erst in den vergangenen 15 Jahren auf, und es sind mehr Frauen als Männer, die den Wunsch nach Fahrauffrischung haben.“

Was den Fahrlehrern der Fahrschule Rauch ganz wichtig ist, das formuliert der Chef: „Wir möchten den Fahrern zunächst die Schwellenangst nehmen. Alles unterliegt der Verschwiegenheitspflicht. Keiner kommt mit Führerschein und geht ohne, es sei denn, er möchte das aus sich heraus so.“

Viele ältere Personen kommen, um sich nicht nur im Straßenverkehr auf den neuesten Stand bringen zu lassen, sondern um sich die Technik der neuen Modelle erklären zu lassen. Denn auch auf diesem Sektor schreitet die Zeit rasant voran. Viele Fahrzeuge können inzwischen menschliche Defizite abfangen, so dass die Fahrtüchtigkeit für Personen, die aufgrund von Alter oder

Krankheit eingeschränkt sind, erhalten bleiben kann. Genannt seien als Krankheitsbilder Schlaganfall, Nachtblindheit, schlechtes Hören oder Diabetis.

Rauch: „Drehbare Sitze, verlängerte Pedale, intelligente Lenkräder, Linksgas - da ist vieles möglich, was noch vor zehn Jahren undenkbar gewesen wäre.“

Ab 200 Euro kostet je nach Umfang ein Gutachten, das der Fahrlehrer seinem Schüler aushändigt bei absoluter Diskretion. Bewertet werden zum Beispiel „Handhabung und Beherrschung des Fahrzeugs“, „Blickführung“, „Einhalten der Fahrspur“, „Emotionale Stabilität“ und die Selbsteinschätzung des Probanden vor und nach der Fahrprobe.

Auch bei schlechten Leistungen ist der gerade in ländlichen Gebieten so wichtige „Lappen“ nicht weg, stattdessen wird versucht, die Defizite abzustellen, wenn es der Proband wünscht und wenn das körperlich und geistig möglich ist. Wichtig können diese Maßnahmen unter anderem sein, geht es um einen bestehenden Versicherungsschutz. Werden Einschränkungen wie etwa Nachtblindheit festgestellt, dann ist es sinnvoll, einen Führerschein



zu nutzen, der gewisse Fahrten, in diesem Fall eben bei Nacht, ausschließt, aber dennoch dem Fahrer oder der Fahrerin die Möglichkeit lässt, sich über Tag mit dem Auto fortzubewegen.

Jochem Rauch: „Die Schlüsselzahlen in den Führerscheinen

lassen sich sehr individuell ausrichten. Seit dem 19. Januar 2013 werden die Führerscheine sowieso nur noch für 15 Jahre ausgehändigt, dann muss der Nachweis erneut gebracht werden, ein Fahrzeug führen zu können.“ Bis zum 19. Januar

2033 muss jeder einen Führerschein nach diesem neuem Recht vorlegen.

Dass bis vor einigen Jahren niemand mehr, sofern er einmal den „Lappen“ erlangt hat, eine Gesundheitsprüfung ablegen musste, ist nicht in allen Ländern so. In der Schweiz etwa muss sich jeder Fahrer turnusmäßig einem Test unterziehen, dazu zählt auch ein kleiner Wissenstest.

LKW- und Busfahrer müssen auch in Deutschland alle fünf Jahre zum Check. In Deutschland ist die Weiterbildung für private Fahrzeugführer derzeit allerdings noch absolut freiwillig. Der erfahrene Fahrlehrer selber nimmt jedes Jahr an Weiterbildungen teil. Jochem Rauch: „Was zunehmend kommen könnte, das ist das teilautonome Fahren, das den Fahrer weiter entlasten wird.“ Ein komplett selbstfahrendes Auto sieht der Fachmann allerdings so schnell nicht über deutsche Straßen flitzen.

